

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger
Fernsprecher 3)

Wochenblatt
(Waldenburger
Fernsprecher 3)

Publikationsorgan
der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von
Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.
Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank
Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank,
Bankhaus Eichborn & Co., Commerziale Bank.



Erscheint täglich
mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 9,30, monatlich 3,10 M. frei Haus.
Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 50 Pf., von auswärts 60 Pf.,
Kilometerteil 1,50 Pf.

Die Entscheidung liegt bei den Demokraten.

An die Jugend Europas!

Diesen glühenden Appell an die europäische Jugend entnehmen wir der Schrift „Der Pariser Frieden und die Jugend Europas“ von George Herren, einem Amerikaner, der seine Schrift eine Befreiung nennst, weil auch er seinerzeit zu den Kriegshelden gehörte, heute aber zum Gegenteil befürchtet ist: sowohl zur Verurteilung des Versailler Schandfriedens wie zu einer reinen Versöhnung aller Völker in christlicher Liebe. Die Schriftleitung.

Es ist Europas Jugend, die mit der heiligen Aufgabe der Entzagung und der Versöhnung den Anfang machen muß. Es sind die jungen Männer und Frauen aller Völker, die einander die Hände über die Grenzen wieder entgegenstrecken müssen — über die Grenzen von Land wie Stand, um mit ihren vereinten Kräften dem Hass der Kapitalisten ein Ende zu machen. Sie sind es, die dem bisher noch unorganisierten Volkswillen, der überall wartenden Hoffnung der Völker und Menschen wiederum neue Wege und neue Pflichten und neue Aemter schaffen müssen. Sie sind es, in deren Hand wir den Zauberstab legen, unter dessen magischem Winke die angehäuften Schrecken und die parasitischen Mächte wiederum ins Dunkel zu flüchten gezwungen werden. Sie sind es, die dem erwachenden Gemeinschaftssinne der Welt eine neue Richtung weisen und eine neue Bahn schaffen müssen, denn dieses Gemeinschaftsgefühl ist das Ziel für alles das kommt in einem und der Weg zu ihm, ob er bisher auch durch Dornen und Gestüpp, über Leichen und Ruinen ging, es ist der Weg zu einer neuen Welt, der christlichen Liebe.

Der Ernst der heutigen Stunde läßt weniger an die Jugend Amerikas, als an jene Europas die Mahnung ergehen, der Zukunft neue Wege und neue Tore zu öffnen. Das große Amerika liegt in diesem Augenblick in den Klauen der Reaktion: schwer ächzen und kämpfen wir unter der gewaltigen Weltbürgde, die eine göttliche Besehung uns auferlegt hat. Europa aber, das in der Mitte zwischen dem Kopfschüttelnden Asien und dem reaktionären, wenn auch berufenen Amerika liegt, Europa löst sich zusehends auf und liegt gewissermaßen schon im Schmelzkiegel der Zukunft. Und darum ergeht an Europas Jugend heute der erste und unmittelbare Befruf, die Verantwortung für die kommenden Jahrhunderte und die kommende Zivilisation auf sich zu nehmen. In ihr ist es, die neue Richtung einzuschlagen und dabei nicht etwa den kleinen Marzianern sich anzuschließen, sondern Jesu und John Milton Gefolgschaft zu leisten und Lamennais und Mazini. Aus dem Herzen dieser europäischen Jugend muß das Gebot einer neuen internationalen Ordnung kommen, einer Ordnung, in der Liebe wieder Geltung hat und Staat und Gesetz, Handel wie Industrie gleichmäßig durchdringt. Dieser Herzensschrei muß

kommen; wenn er nicht kommt, so kommt das Ende der weißen Rassen in Wien, Afrika und Amerika.

Von diesem traurigen Ende hört man schon flüstern an den Flußufern Afrikas wie auf den Bergplateaus Asiens, und wenn Europas Jugend dem Gebot der Stunde sich nicht gewachsen zeigen sollte, so würde dieses Ende zum unvermeidlichsten aller Schicksale werden. Wenn diese Jugend die heutige Gelegenheit verstreichen läßt, wenn sie untätig zuschauen oder halbtätig einen Kompromiß schließen sollte, dann wird sie und ihr Land von einer neu losgelassenen asiatischen Springflut überschwemmt werden, einer Springflut, aus der, nach vielen schrecklichen Jahrzehnten des Unglücks, der Dunkelheit und der Verzweiflung, vielleicht die gelbe Rasse oder die braune oder gar die schwarze austauuchen wird, um der Seele eine gewisse Befreiung und der Welt ihrerseits einen neuen Himmel und eine neue Erde zu geben.

Europas verbündete Jugend aber muß mit prüfendem Auge und kritischem Sinn noch an ganz andere Probleme herangehen als die von Krieg und Frieden zwischen den einzelnen Staaten. Diese Probleme, die für sich allein gewiß schwer genug lösbar sind, hängen dennoch inmitten mit gewissen anderen zusammen, nämlich mit denen der Industrie und des Handels. Europas Industrie ist zugrunde gerichtet, zum großen Teil auf längere Zeit hinaus, und ihr Wiederaufbau ist auf der alten Basis so gut wie unmöglich geworden. Kapitalisten wie Sozialisten sind, zusammen mit all ihren Schutz- und Truhverbänden sozialer wie politischer Herkunft, in dieselbe, sie zum Schluß noch vereinigende Grube gefallen. Und keiner sieht noch einen Ausweg aus ihr, wenn es nicht der wieder-erwachende Gesellschaftsgeist ist, der wiederum alle Klassen und Menschen mit neuem Bande umschlingen und in Freundschaft zusammenführen muß.

Fehrenbach auf der Minnertssuche.

Berlin, 18. Juni. Die Demokraten sind in ihrer heutigen Vormittagssitzung noch zu keinem Entschluß gekommen. Sie werden im Laufe des Nachmittags ihre Beratungen fortsetzen. In Zentrumskreisen herrscht Erbitterung über das Verhalten der demokratischen Fraktion. Fehrenbach nahmestehende Kreise rechnen damit, daß die Demokraten nachgeben werden. Sollten seine Bemühungen in dieser Richtung zu keinem Erfolge führen, dürfte er, wie aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, dem Reichspräsidenten seinen Auftrag zurückgeben.

Beratungen der Demokraten.

Berlin, 18. Juni. Die „National-Zeitung“ meldet über die Lage: Die Situation ist jetzt so, daß die beiden einander entgegengesetzten Strömungen in der demokratischen Fraktion gleich stark zu sein scheinen, daß daher die

Anwesenheit aller Mitglieder der Fraktion dringend erforderlich ist, um eine Entscheidung treffen zu können. Die Fraktion hat daher heute noch keine Entscheidung getroffen, sondern alle Mitglieder telegraphisch nach Berlin berufen und ihre Sitzung auf Sonnabend vormittag 10 Uhr vertagt. Die Haltung des Zentrums und auch der Deutschen Volkspartei kann als vollkommen geklärt betrachtet werden und die Entscheidung liegt bei den Demokraten, deren eventl. ablehnender Beschluß die gestern getroffenen Abmachungen ganz unwirken könnte.

Der linke Flügel der Demokraten gibt sich mit der Donnerstag abend verbreiteten Erklärung der Deutschen Volkspartei nicht zufrieden und zwar wendet diese Gruppe gegen die Erklärung Dr. Stremanns und Dr. Heinz ein, daß sie die Petersen'schen Voraußesungen nicht genügend berücksichtigt habe. Aus diesem Grunde lehnen es diese Kreise der demokratischen Fraktion ab, in eine Regierung mit Zentrum und Deutscher Volkspartei einzutreten. Ihnen gegenüber ist die andere Gruppe der Meinung, daß vor allem die Krise gelöst werden müsse, jedoch geben sich diese Kreise wiederum mit der Erklärung der Sozialdemokratie nicht zufrieden und bestehen darauf, daß diese mindestens ein Vertrauensvotum für die neue Regierung zugeben müsse.

Wie wir hören, ist im Laufe des Vormittags eine neue Fühlungnahme mit der Deutschen Volkspartei einerseits und mit den Mehrheits-Sozialdemokraten andererseits erfolgt. Sollten die Demokraten sich entschließen, die Beteiligung abzulehnen, so würde sich die Sache verworrener gestalten als je zuvor, umso mehr, als das Zentrum, das jetzt eine abwartende Haltung einnimmt, den von linksdemokratischer Seite angelegten Plan eines Kabinetts, das nur aus Mitgliedern der Deutschen Volkspartei und des Zentrums besteht, nicht einmal für bisfutabel hält. In gleichem Sinne meldet der „Dok-Anz.“: Wie wir von seiten der Volkspartei erfahren, ist die Fraktion unter keinen Umständen gewillt, allein mit dem Zentrum eine Koalition zu bilden.

Die gegenwärtige Lage.

Berlin, 19. Juni. (Sig. Drahtber.) Die Verzögerung in der Lösung der Krise wurde durch die Demokraten veranlaßt. Die Ansprache, die sie gestern vormittag hatten, war sehr lebhaft. Einer ihrer Vorschläge kam darauf hin, daß sie, die Demokraten, nicht selbst in das Kabinett eintreten, dafür sich aber verpflichteten, einem aus Zentrum und Deutscher Volkspartei gebildeten Kabinett unter Wahrung der politischen Grundsätze ihrer Partei ihre Unterstützung zu leihen. Diesen Vorschlag erklärten die Herren Fehrenbach und Trimborn unter keinen Umständen annehmen zu müssen. Sie würden nicht mit der Deutschen Volkspartei allein eine Regierung bilden und lieber auf weitere Versuche, ein Kabinett zustande zu bringen, verzichten, wenn die Deutsche demokratische Partei ihre Mitwirkung ablehne.

Der „Vorwärts“ schreibt: Wenn die Demokraten die Teilnahme an der Regierung ablehnen, dann wird alles wieder ins Ungewisse gestellt sein, jedoch scheint bei den Demokraten die Ansicht zur stärkeren Geltung zu gelangen, daß für sie etwas anderes gilt, als für die Sozialdemokratie, daß ein Ende der Krise gefunden werden müsse, und daß sie als Abwehrposten gegen reaktionäre Vorstöße eine wichtige Funktion ausüben könnten. Der „Vorwärts“ hebt hervor, daß, solange Zusammensetzung und Programm der neuen Regierung nicht festgestellt werden können, und solange sich die Demokraten nicht entschieden haben, noch kein *leichtes Vorrecht* über die Haltung der Sozialdemokratie gesprochen werden können. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion trete am Dienstag nachmittag zusammen. Man rechne damit, daß bis dahin die neue Regierung gebildet und ihr Programm bekannt sein werde, sodass es dann möglich sein werde, zu ihr Stellung zu nehmen.

Gründung eines großen deutschen Unternehmerverbandes.

Berlin, 18. Juni. Die Organisationen der landwirtschaftlichen Unternehmer und Spitzenverbände für Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe haben heute den Zusammenschluss zu einem Zentralausschuss der Unternehmerverbände beschlossen. Dem Zentralausschuss werden angehören:

Reichsausschuss der deutschen Landwirtschaft, Reichsverband der deutschen land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgebervereinigung, Reichsverband der deutschen Industrie, Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, Reichsverband des deutschen Handwerks, Hansabund für Gewerbe, Handel und Industrie, Zentralverband des deutschen Großhandels, Vereinigung der Arbeitgeberverbände des Großhandels, Reichsgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, Zentralverband des deutschen Bank- und Bankier-Gewerbes, Reichsverband der Bankleitungen, Arbeitgeberverband deutscher Versicherungsunternehmungen, Zentralstelle für das deutsche Transport- und Verkehrsgewerbe.

Der Verband bezweckt die geschlossene Wahrnehmung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der deutschen Unternehmerschaft und die einheitliche Abwehr aller gegen sie gerichteten Bestrebungen. Durch die Errichtung dieses Zentralausschusses hat die Forderung des Hansabundes zum gewerkschaftlichen Zusammenschluss der Unternehmer ihre sachliche Erledigung gefunden. Der Zentralausschuss wird über die Bildung von *vertreitlichen und Bezirksausschüssen* gleicher Art und über die Durchführung der notwendigen Maßnahmen zur Errichtung der bezeichneten Ziele auch auf örtlicher Grundlage die erforderlichen Richtlinien erlassen.

Der Abban der Zwangswirtschaft.

Berlin, 18. Juni. Wie gemeldet, haben in den letzten Tagen im Ernährungsministerium wichtige Besprechungen stattgefunden, in deren Mittelpunkt die Aufhebung der Zwangswirtschaft stand. Das Ergebnis dieser Besprechung scheint eine allgemeine Aufhebung der Zwangswirtschaft zu sein. Grundsätzlich hat sich der Ernährungsminister Hermess auf den Standpunkt gestellt, daß die Zwangswirtschaft für alle Nahrungsmittel mit Ausnahme von Milch und Getreide möglichst umgehend beseitigt werden müßt. Alle Fesseln sollen spätestens bis zum 1. Oktober d. J. fallen. Für die Beseitigung der Zwangswirtschaft ist ein Programm aufgestellt worden, das mit der Aufhebung der Zwangswirtschaft für Fische beginnt. Es folgt dann Gemüse, so weit da überhaupt noch einschneidende Bestimmungen bestehen. Fleisch, Fett, sowie Oele.

Die französische Machtprobe in Ludwigshafen.

Mainz, 18. Juni. In Ludwigshafen wurden heute morgen zwischen 4 und 5 Uhr von der französischen Besatzungsbehörde neue Verhaftungen von Arbeitern und Arbeiterschaltern vorgenommen. Es wurden aus dem Bett heraus verhaftet: Stadtrat und Arbeiterschalter Rauschert, Stadtrat und Metallarbeiterverbandsbeamter Fischer und Eisenbahnerverbandsbeamter Baum, der Führer der Unabhängigen.

Die Verhaftungen sind offenbar erfolgt, weil diese Arbeiterschalter in den vorigestrichen Versammlungen unter freiem Himmel Ansprachen an die Massen hielten und das Vorgehen der Besatzungsbehörden verurteilten. Die Verhafteten wurden in Autos aus dem Weichbilde der Stadt entfernt. Um der Bevölkerung den nötigen Respekt beizubringen, ist eine große Kavallerie-Abteilung mit Maschinengewehren bewaffnet heute früh um 7 Uhr in Ludwigshafen eingezogen. Wie man hört, soll bei Ausbruch des Generalstreiks der Belagerungszustand über die Stadt verhängt werden.

Berlin, 18. Juni. Die Aufsehen erregenden Verhaftungen von Arbeiterschaltern durch die Franzosen in der Pfalz haben dem Reichskommissar im besetzten Gebiet Anlaß zu Vorstelungen bei der interalliierten Rheinlandkommission gegeben. Diese hat Vertretern der Pfälzer Arbeiterschaft die sofortige Entfernung eines Offiziers nach Ludwigshafen zur Erforschung der Angelegenheit mit den Militärgerichten gesagt.

Vernichtende Niederlage der Polen.

30000 Polen in russischer Gefangenschaft.

Berlin, 18. Juni. Die polnische Telegraphenagentur erhielt unter dem 16. folgenden Frontbericht: Offensive zusammengebrochen. Bolschewisten haben heute nacht die Umzingelung vervollständigt. Verluste sehr groß, namentlich Artillerie. Wir halten Rowno bis Podolsk. Bei Pinsk dauert der Kampf an.

Zu Ergänzung dieser Meldung sind bei dem Leiter der polnischen Abstimmungskommission und Propagandastelle in Oberschlesien Nachrichten eingegangen, wonach die Polen 165 Geschütze verloren haben, zwei Regimenter Kavallerie aufgerieben wurden und 30 000 Mann in bolschewistische Gefangenschaft geraten sind. Der Fall Minsk wird täglich erwartet. Die Front von Dünaburg bis Podolsk ist im Zurückgehen. Mit der baldigen Besetzung von Warschau wird gerechnet, in Czestochowa ist unter den Truppen der Habsburger ein Anstand ausgebrochen. Die Soldaten weigern sich, an die Front zu gehen und verjagen die Offiziere.

Die Polen sind nach Pinsk zurückgegangen. Die ersten Flüchtlinge sind bereits eingetroffen. Es werden furchterliche Einzelheiten von der Front berichtet. Die Mannschaften desertieren massenhaft. In Polen ist die Erregung ungeheuer.

Die polnische Willkür.

Berlin, 18. Juni. Im D-Zug Berlin ist in der Nacht zum Donnerstag im Neustadt das Mitglied des Deutschen Ausschusses in Marienwerder, Dr. v. Holtum, der sich zu einer Besprechung in Abstimmungsangelegenheiten nach Berlin begeben wollte, von den Polen aus dem Schlaflwagen geholt und ohne Angabe von Gründen festgehalten worden. Dr. v. Holtum befand sich im Besitz eines ordnungsmäßigen Passes der Interalliierten Kommission in Marienwerder, der von dem dortigen polnischen Konsulat ebenfalls vorschriftsmäßig visiert war. Über das Schicksal Holtums ist bis zur Stunde noch nichts bekannt.

Die interalliierte Kommission hat bereits die erforderlichen Schritte wegen der Freilassung v. Holtum bei den polnischen Behörden eingeleitet.

Keine wirtschaftliche Abschüttung Oberschlesiens.

Berlin, 18. Juni. Verschiedentlich ist lebhaft über geführt worden, daß Oberschlesien seit der Besetzung nicht nur von privaten Geschäftsmännern, sondern sogar von den deutschen Reichsbürgern als Ausland angesehen und behandelt werde. Der Reichswirtschaftsminister teilt nun dem Oberpräsidenten für Oberschlesien auf seine entsprechende Vorstellung unter dem 11. Juni mit, daß das nicht der Fall sei. Insbesondere seien vom Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung Ausfuhrbewilligungen für Sendungen nach Oberschlesien weder jemals verlangt noch erteilt worden. Der Reichswirtschafts-

minister erklärt seine Bereitwilligkeit, Abhilfe zu schaffen, wo immer ein tatsächlicher Fall zu seiner Kenntnis gebracht wird, in dem gegen die hier von ihm vertretene Auffassung verstößen ist.

Wie Millionenabschüttungen gemacht werden.

Aus Berlin wird berichtet:

Einer Millionenabschüttung mit Holz ist das Landespolizeiamt auf die Spur gekommen. Für 35 Millionen Mark Holz sollte aus gefälschten Ausfuhrbewilligungen von Königsberg nach England verschoben werden. Da es weder den Königsberger noch den englischen Firmen gelang, die Bewilligung von der Reichskanzlei zu erhalten, versuchten sie, das Geschäft „hinter herum“ zu machen. Sie wandten sich durch Vermittelung eines Agenten an die Niederdeutsche Handels-Aktiengesellschaft, Potsdamer Straße 133. Bei der Gesellschaft erschien ein Mann, der sich als Beamter des Reichswirtschaftsministeriums ausgab und 3 Ausfuhrbewilligungen über je 11½ Millionen Mark überreichte. Die Gesellschaft ließ, wie die „Doss. Ztg.“ berichtet, ohne die Scheine nachzuprüfen, durch ihren Syndikus die Bewilligungen mit einer Altersnummer versehen, die der angebliche Beamte als die rechtmäßige Nummer seiner Behörde bezeichnete. Als die Scheine gegen eine Provision von 450 000 Mark den Holzhändlern ausgebändigt werden sollten, erschienen Beamte des Landespolizeiamtes und nahmen die beteiligten Personen fest. Ob und inwiefern sie mit den Fälschungen selbst in Verbindung stehen, bedarf noch der Aufklärung. Stark kompromittiert ist auch ein anderer Teilhaber der Gesellschaft, der Geheime Hofrat Hähn. Die Bewilligungen tragen die gefälschte Unterschrift und den gefälschten Stempel des jehenden Reichskommissars für Ein- und Ausfuhrbewilligungen, Geheimrat Trenzelenburg.

Andere Bewilligungen aus derselben Fälscherquelle mit derselben Unterschrift tauchten vor einigen Tagen in Elberfeld auf. Nachboren der Mineralöl-Verbrauchungs-Gesellschaft ermittelten, daß das Städtische Kohlenamt in Elberfeld ein Tanschiff mit 500 Tonnen Benzin im Werte von 12½ Millionen Mark auf Grund einer gefälschten Einfuhrbewilligung hereinbringen wollte. Bei dem hohen Objekt und infolge der plumpen Fälschung erschien den Vertretern der Stadt, die mehr als 100 000 Mk. Provision gezahlt hatten, die Sache verdächtig und sie nahmen das Landespolizeiamt beim preußischen Staatskonsulat für Volkernährung in Münich, das sofort den Zusammenhang mit den anderen Fälschungen feststellte. Als Täter schont ein gewisser Hohmann in Betracht zu kommen. Die Stadt Elberfeld dürfte einen Schaden von etwa 8 Millionen erleiden.

Ein dritter Fall: Die Außenhandelsnebenstelle in Berlin ist durch ihren Angestellten Achenbach um mehrere Millionen betrogen worden. Er fälschte Urkunden dadurch, daß er den Inhalt willentlich auf nicht genehmigte Waren ausdehnte. So hat er einer Darmstädter Firma, der die auf Grund der gefälschten Bewilligungen eingeschafften Waren beschlagnahmt wurden, einen großen Schaden zugefügt. Auch die Gesandtschaft eines kleinen neuen Staates ist durch ihn geschädigt worden. Ob der Mann wirklich Achenbach heißt, steht noch nicht fest. Es scheint sich unter falschem Namen in die Außenhandelsnebenstelle eingeschlichen zu haben. Bei seinem Verschwinden hat er die Kasse mitgenommen.

Aus der Provinz.

Striegau. Die Vorgänge im Kreise Striegau. Eine wichtige Besprechung fand am Mittwoch im Striegauer Rathause statt, und zwar traf hierzu Oberpräsident Zimmer mit mehreren Herren der Bevölkerung in Striegau ein. Es hatten sich ferner einigen eine große Anzahl Herren aus allen Kreisen der Bevölkerung, sowohl aus der Arbeiterschaft und den Beamtenkreisen, wie Vertreter der Industrie, des Handels und des Gewerbes. Die Aussprache bezog sich namentlich auf die Vorkommnisse der letzten Zeit und das beunruhigende Bandenwesen, das sich in dörflicher Gegend herausgebildet hat. Einem Ausgleich der Widerstände zwischen den einzelnen Bevölkerungsschichten sollte die Aussprache gelten. Zu den räuberischen Untaten der Banden, auf deren Ermittlung eine Belohnung von 15 000 Mark ausgesetzt ist, konnte festgestellt werden, daß in der letzten Zeit im Kreise Striegau nicht weniger als acht bandenmäßige Überfälle vorgekommen, andererseits aber auch, daß die an dem Bandenversall auf das Schloß Mietshau Beteiligten sämtlich ermittelt sind und sich demnächst vor dem Schwurgericht in Schweidnitz zu verantworten haben werden. Es wurde nicht verkannt, daß zwischen den Bevölkerungsschichten der Striegauer Gegend fast unüberbrückbare Klüftchen bestehen; doch versicherten alle beteiligten Vertreter, ihr Möglichstes zu tun, um für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zu sorgen. Dabei wurde hingewiesen auf die schweren Verhältnisse in der Bevölkerungsversorgung, und es gab hierbei Oberpräsident Zimmer die Erklärung ab, daß demnächst eine Konferenz der Landstände zusammen treten würde, um in der Ernährungsfrage einen Ausgleich in allen Kreisen zu schaffen. Auch die ungemein schwierige Lage der Steinindustrie, die zu großen Arbeitserlaßungen Veranlassung gäbe, kam zur Erörterung, und hierbei betonten die betreffenden Industriellen, daß in diesem Punkte eine Besserung in absehbarer Zeit nicht zu erwarten sei, da diese Industriezweige vom Ausland geradezu erdrösselt würden durch die verschworenen Ausfuhrbedingungen und die Annäherung sämtlicher Austräge.

Schweidnitz. Keine Unterstützung für Schweidnitz. Die Nachrichten aus zahlreichen Städten, wo

Waldenburger Zeitung

Nr. 141.

Sonnabend, den 19. Juni 1920

Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 19. Juni 1920.

Die neue Beoldungsordnung für die städtischen Beamten.

Man schreibt uns: Entsprechend dem Vorgehen des Reiches und Staates hat sich auch die Stadt Waldenburg entschlossen, in eine Neuregelung der Gehälter ihrer Beamten einzutreten. Über die außerordentliche Notlage, in der sich die Beamten seit längerer Zeit befindet, soll hier nicht gesprochen werden. Zur allgemeinen Orientierung sei nur angeführt, daß z. B. auch nicht ein einziger mittlerer Beamter beim Magistrat Waldenburg vorhanden ist, der das Einkommen eines Bergmannes hat, und daß der Lohn eines städtischen ungelernten Arbeiters soviel beträgt, wie das Einkommen eines Abteilungsleiters (Bürovorsteher) einschließlich zwei Alterszulagen. Dazwischen stände auf die Dauer unhaltbar sind, ist klar.

Die neue Beoldungsordnung gewährt den Beamten an Dienstekommen: a) Grundgehalt, b) Ortszuschlag, c) Kinderzulagen. Zu diesen Gesamteinkommen tritt ein von Jahr zu Jahr neu festzulegender Leuerungszuschlag, der für 1920 voraussichtlich 50 Prozent beträgt. Das Anfangsgrundgehalt steigt durch 7-8 Dienstalterszulagen von 2 zu 2 Jahren bis zum Endgrundgehalt. Maßgebend für die Gewährung der Alterszulagen ist das Beoldungsdienstalter. Während die Beoldungsordnung im allgemeinen sich eng an die staatlichen Bestimmungen anschließt, weicht die städtische Beoldungsordnung insofern von der staatlichen ab, als sie für die Einreichung nicht das bisherige Beoldungsdienstalter, sondern eine Neuberechnung der Beoldungsdienstalter für alle Beamten vorsieht. Hierin liegt für manchen Beamten eine gewisse Härte, für den anderen wieder ein kleiner Vorteil. Auf das Beoldungsdienstalter wird in entgegengesetzter Weise ein Teil der früheren Gehilfendienstzeit angerechnet, ebenso kann bei

Militäranwärtern ein Teil der Militärdienstzeit angerechnet werden.

Der Ortszuschlag tritt an die Stelle des Wohnungsgeldes, die Säze des Buschlasses gleichen den staatlichen. Hat der Beamte Dienstwohnung, so wird der Ortszuschlag entsprechend gefürzt. Die Kinderzuschläge betragen bis zum 6. Lebensjahr 40 Pf., vom 6. bis 14. 50 Pf. und gegebenenfalls vom 14. bis 21. Lebensjahr 60 Pf. für jedes Kind. Ferner regelt die Beoldungsordnung noch das Kleidergeld, Dienstaufwandsentschädigung und Fehlgelde. Die Festsetzung der Beoldungsgruppen ist genau nach den staatlichen Säzen erfolgt, ebenso die Einreichung in die einzelnen Gruppen.

Sämtliche oberen Beamten befinden sich in Gruppe 10 der staatlichen Beoldungsordnung. Die Sekretäre (Bürovorsteher, andere Sekretärstellen, wie bei den Staatsbehörden, sind leider beim Magistrat nicht vorhanden), die früher schon mit den Regierungs-Sekretären und den Kreissekretären gleich standen, sind wiederum diesen gleich gestellt und entsprechend in Gruppe acht eingereiht. Hier sei bemerkt, daß die Regierungs-Sekretäre jetzt Bürovorsteher heißen und aus den Kreissekretären: Erste Kreisobersekretäre geworden sind, wie denn ja auch sonst fast alle Beamten des Staates eine höhere Amtsbezeichnung als früher erhalten haben. Der Magistrat ist hier dem Beispiel des Staates nicht gefolgt, was insofern ein Nachteil für die städtischen Beamten ist, als sie von dem Fernstehenden nicht nach ihrer Tätigkeit, sondern nur nach ihrer Amtsbezeichnung beurteilt werden bei dem Vergleich mit den Staatsbeamten. Rendanten, Obersekretäre, Polizei-Inspektor, Polizeibeamter sind der Einreichung den Sekretären entsprechend in Gruppe 9 eingereiht. Assistenten, Polizei-Oberwachtmeister befinden sich in Gruppe 5. In die Zwischenstufen 6 und 7 sind die Oberassistenten und Oberbuchhalter eingereiht. Die Polizeiwachtmeister befinden sich in Gruppe 4, die Kassenboten in Stufe 3. Der Gartenmeister in Stufe 7, Maschinenmeister in 6, Fuhrparkverwalter in Stufe 5.

Hier nach betragen die Anfangsgehälter einschließlich Orts- und Leuerungszuschlag:

| | |
|-------------------------------|------------|
| 1. eines Polizeiwachtmeisters | 10 050 Pf. |
| 2. eines Assistenten | 10 650 Pf. |
| 3. eines Oberassistenten | 11 700 Pf. |
| 4. eines Oberbuchhalters | 12 300 Pf. |
| 5. eines Abteilungs-Vorsteher | 13 200 Pf. |
| 6. eines Rendanten | 14 850 Pf. |

Die unter 1-4 genannten Gruppen erreichen also auch nach dieser erheblichen Aufbesserung mit dem Anfangsgehalt noch immer nicht das Einkommen eines Handarbeiters. Viel ungünstiger fällt natürlich ein Vergleich mit den Angestellten der Bergwerke aus. Dort erhält z. B. ein Abteilungsleiter ein jährliches Anfangsgehalt von 21 000 Pf., während sich ein Abteilungsleiter beim Magistrat mit einem Anfangsgehalt von 13 200 Pf. zufrieden geben muß. Hoffen wir, daß die Beoldungsordnung baldigst von den städtischen Körperschaften verabschiedet wird und daß ferner der Staat ein Einsehen hat und Waldenburg den Leuerungsvorhältnissen entsprechend in eine höhere Ortsklasse einreicht.

Der schlesische Arbeitsmarkt im Mai 1920.

Als Folge der allgemeinen wirtschaftlichen Krisis verstärkte sich die Arbeitslosigkeit im Mai weiter, und zwar waren gegen den Vormonat 3000 Arbeitsuchende mehr. Für die nächste Zeit dürften weitere Betriebseinschränkungen und Stilllegungen zu erwarten sein, sodaß wegen der drohenden großen Arbeitslosigkeit Notstandsarbeiten in Aussicht genommen werden müssen. Im Mai konnten der Landwirtschaft nur zu einem ganz geringen Teil die angeforderten weiblichen und männlichen Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt werden. Im Bergbau war die Zahl der gemeldeten offenen Stellen sehr gering. In den Steinbrüchen Mittelschlesiens hob sich der Beschäftigungsgrad, nachdem von der Bahndienstverwaltung im größeren Umfange Transportmittel zur Verfügung gestellt wurden. In

Zum erstenmal bei den Ringkämpfern.

Wer in den letzten vierzehn Tagen am Spätnachmittag auf der Elektrischen fuhr, hörte immer nur einen Namen: „Sofia-Koarle!“ Wer abends zwischen 7 und 8 Uhr über den Ring ging, mußte sich Bahn brechen, in solchen Scharen wanderte man zu „Sofia-Koarle.“ Wo sich zwei Jungen balgten, fühlte sich der eine immer als „Sofia-Koarle“ kürz, in den letzten vierzehn Tagen war für Tausende nur ein Gedankenzentrum vorhanden: „Sofia-Koarle.“ Was wunder, daß auch ich von dieser Epidemie angefegt und zum Westmeisterschaftsträger Karl Saft in den „Schwert“-Saal geführt wurde. Als Beleidigungsmensch handelt es sich bei mir noch nebenselbst um den Grundzäh: Man muß alles einmal gesehen haben. Lange genug hatte es ja gedauert, ehe ich mich zu einem solchen Gang überwand. Oft in meinem Leben hätte ich Gelegenheit gehabt, mit Ringlämpfe anzuschauen, mit gruselte aber schon immer, wenn ich mit die diesbezügliche Stellanne an den Anschlagsstangen bejubelte.

Diesmal also trieb mich Fünfundvierzigjährigen die Massensuggestion und das „Man muß alles einmal gesehen haben“ in das Waldenburger „Glosteum“.

Himmel, hatte es da Menschen! Saal und Galerie dicht an unter der Fülle. Ob die Waldenburger Volkshochschule einmal auch so besucht sein wird? Ob die breite Menge für diese nach Behnachende von Mark übrig haben wird, wie für die Unternehmertische der Ringlämpfe?

Ein Schwarzfachkünstler, der sich einbildet, Komödien zu sein, führt eben „Charakterkämpfe“ auf und bringt damit das Repertoire der seligen Marzstadt, Rektor und Genossen, die vor 30 Jahren wirkliche Humoristen waren, ans Tageslicht. Mehr lag ihm daran, im Saal, seinen „eben eingegangenen neuen Waggons Witze“ los zu werden. Buch für Buch eine Marz! Gierig streckten sich die Hände dorthin aus... Volkshochschule... Nach dem Getreis und Geschimpf einer gleichfalls mit stark abgelagertem Ware handelnden Schwertreiterin endlich der große Augenblick.

Drittes Klingelzeichen: Der Vorhang hebt sich und läßt fünf herulische Menschen aus den weltbedeutenden Brettern der Bühne heraustrudeln. Der Impresario stellt sie dem Publikum vor.

„Karl Saft, Weltmeister.“ Ein vielhaenderstumiges Freudenzech — — — soviel erfüllt den Saal; von der Galerie wird ihm durch ein alleitiges Bravo „Karl Koarle“ ein würdiges Echo verliehen.

Karl Saft, zurzeit die größte „Kanone“ auf dem deutschen Ringkampffeld, ein Riese mit dem gutmütigsten Gesicht von der Welt. Rechts neben ihm Stalling, der zweite „Weltmeister“, ein untersehriger Vertreter mit der Physisognomie eines Gelehrten. Links der Sachse Ritsch, fast so groß wie Saft, aber nicht so proportioniert wie dieser. Das Gewicht seines mächtigen Bauches scheint der packige Sternenadler auszugleichen zu wollen. Auf Stirn, Nase und Mund liegt ein animaler Zug. Der Pole Lonciak ist ein Massenthyp und Edelmann, der Norddeutsche, ein blonder Germane. Jeder aus dem Muskelprinzip, macht eine unerschöpfliche eckige Verbeugung; — die Vorstellung ist beendet, die andere beginnt.

Ritsch gegen Stalling! Man erwarte nun nicht von mit einer eingehenden Schlußerung dieses und der folgenden Kämpfe. Ich verstehe als vollkommenen Neuling rein gar nichts davon. Die Männer und Weiber, und Droschen und Mädel um mich her, die wissen, was eine „Kratze“, ein „Gurden“ und ein „Löffelgriff“ ist; ich habe keine Ahnung davon. Nicht den Kampf dort oben, nein, meinen Kampf mit dem, was sich dort oben auf der Bühne zuträgt, will ich schüttern.

Ritsch und Stalling suchen, wie ich mir das denke, zum Griff zu kommen. Auf dem Tisch umhertrudeln klapptchen, die geprägt sind ihre Muskelschlüsse an Armen, Beinen und Rücken. Intensiv beschäftigt mich die Frage: Wo kommt nur das viele Menschenfleisch her? Wer baut diesen Leuten jene Riesenportionen, die nötig sind, um solche Körper auf der Höhe zu erhalten?

Da plötzlich ein Schrei, wie ich ihn nur noch einmal als Junge in einer Schambude von einem Neger gehört habe, der Feuer trug! Ritsch ist es; er hat Stalling über sich hinweggeschwungen und auf den Rücken gelegt. Stalling liegt aber nur mit einer Schulter auf dem Boden, — mit der ist besiegt, der mit beiden Schultern zwei Sekunden lang den Boden berührt. Ritsch reicht wie eine deutsche Lokomotive, die auf allen Kriegsschiffen läuft, an. Alle Liebes- oder besser Liebesmüh, Stalling zu drehen, ist umsonst. Blitzschnell bereit sich dieser aus seiner gefährlichen Lage, und nun weißt sich der plumpen Sachse am Boden. Zähneknirschend wie ein Kettenhund wird er sich unter Stallings eisernem Griff, und schließlich gelingt es auch ihm, wieder auf die Beine zu kommen. Zwanzig Minuten sind um. Ein Pfiff des Kampfrichters unterbricht auf zwei Minuten das unentschiedene Rennen. Mein Puls jagt. Ich habe Mitgefühler, aber mein läppiges Herz betrügt diesen Sport nicht, obgleich ich ihn mir auf

meinem Sitz mitbetrieb. Mein Freund neben mir lächelt mich aus. Ihn ließ die „Völgeret“ fäll. Vielen hundert anderen, auch solchen mit gesunden Herzen, ging es wie mir. Man war allenfalls in höchster Erregung. Armes Volk, das dafür schweres Geld ausgibt!

Die zwei Minuten sind um. Der zweite Gang beginnt. Ritsch wird groß und unsichtbar. Männer- und Weiberstimmen aus dem Publikum rütteln das Kampf bis zur Entscheidung, hat der Kampfrichter verkündet. Ritsch's Rücksicht wird immer höher und höher; Stalling behält seine imponierende Ruhe und geht schließlich nach weiteren 27 Minuten als Sieger hervor. Durch eine „Roulade“, wie mir eine

Frau nebenan erklärt. Minutenlanges Klatschen und Jubeln erfüllt die Schwert-Arena. Man gönnt dem Lobigen Sachen die Niederlage...

Nun treten Lonciak und Edelmann in die Schranken. Sie suchen ihrem zweifelhaften „Geschäft“ eine heitere Seite abzutun. Man lacht über ihre drolligen Bewegungen. Mein Puls bemüht sich; doch lachen, nein, das kann ich nicht. Für mich ringt dort oben der Pole mit dem Deutschen. Mit allen Mitteln, auch unerlaubten, wie die Waldenburger Kenner und Kennerinnen mit entrissenen Zwischenrufen feststellen, kämpft Lonciak gegen den australian, aber schwächeren Edelmann. Nicht der überlegeneren Geschicklichkeit, sondern der rohen Gewalt muß der Germane nach langem Ringen erliegen. Deutsches Schicksal, auf der Schwertbühne schreie ich. Deine ungewollte Allegorie! „Edelmann heraus“, ruft man von allen Seiten, als ob man die „Allegorie“ verstanden habe.

Nun sollen noch Saft und Stalling sich messen; letzter jedoch tritt von dem Kampf zurück. Ich bin herzlich froh darüber. Ich hatte genug für diesesmal und — für immer.

Viel Kunst und Schule mag in solchen Ringkämpfen liegen, aber veredelt können sie niemehr auf die Menschheit wirken. Das Ringen der Geister steht mir tausendmal höher, und tausendmal mehr Gewinn kommt dabei für unser Volk heraus. Zum ersten und letzten Male war ich der verständnislose Zeuge solch unproduktiver Kraftverschwendungen, und mögen noch hundert „Säfte“ nach Waldenburg kommen.

Wie sagt doch Goethe im „Faust“? „Hier ist ein Saft, der eilig trunken macht.“ Nicht trunken soll unser Volk werden, nichtern und gesund soll es werden und Weiber an der Quelle wahrer Kunst, an dem erquickenden Wasser veredelter Geistes- und ausbauender Handarbeit.

Custos.

der Metallindustrie machte sich ein steigendes Beschäftigungsgrad bemerkbar, während in einzelnen Bezirken wie in der Oberlausitz noch ausreichende Aufträge vorliegen. Vielfach mussten Betriebseinschränkungen eintreten, auch Stilllegungen erfolgten. Auch die chemische Industrie war weniger beschäftigt. In der Textilindustrie ist ein vollkommener Umschwung zum Schlechten eingetreten. Durchweg wird nur mit Feierlichkeiten gearbeitet. Zahlreiche Entlassungen stehen bevor. Die ungünstige Lage der Möbelindustrie hatte zahlreiche Stilllegungen und die Entlassung vieler Arbeitskräfte zur Folge. Auch im Baumgewerbe, das bislang gut beschäftigt war, hat eine rückläufige Bewegung eingesetzt. Bedeutlich in der Bekleidungsindustrie war die Arbeitsmarktlage noch verhältnismäßig günstig. Schuhmacher waren vereinzelt gesucht. Im Nahrungs- und Getränkmittel-Gewerbe war die Lage nach wie vor ungünstig.

* **Voranzahlung der Gehälter.** Die Vorjahren über den Steuerabzug bereiten nicht nur dem Publikum, sondern anscheinend auch dem Reichsfinanzministerium selber die allergrößten Schwierigkeiten. Die Vorlage ist neuordnungs — für Handangestellte wiederum geändert worden. Ein für die Geschäftswelt besonders wichtiger Punkt der Bestimmungen ist der, daß der Abzug von 10 Prozent erst vom 25. 6. bis 31. 12. 1903, was viele behördliche und private Betriebe zuvor ausgeschlagen — am 24. Juni — der Gehälter veranlassen dürfte, da auf diese Weise die großen Vorteile der Berechnung diesmal noch erwartet werden. Auf Grundlegungen an zuständiger Stelle ist gegen diesen Modus einzuwenden, da dadurch weder eine Steuerherabsetzung noch eine Steuererhöhung eintritt, da ja der Steuerabzug nur eine andere Form der Steuerzahlung enthält. Es kann also den Betrieben, die ein Interesse daran haben, die Arbeit der neuen Steuerbehörden zu verteidigen, nur empfohlen werden, die Gehälter bis dahin bereitzt vor dem 25. zu zahlen. Was nach dem 25. bezahlt wird, ist dagegen abzugsfähig.

* **Die Mitgliederzahl der Deutschen Turnerschaft** ist nach einer jetzt bekanntgegebenen offiziellen Statistik am 1. Januar d. J. auf 1 250 000 angewachsen. Damit ist die D. T. nach wie vor der bei weitem größte der Leibesübungen treibenden Verbände Deutschlands.

3 Welt-Panorama, Auenstraße 84. Wir nähern uns dem Ende der Saison, die diesmal gegen die Vorjahre infolge des außergewöhnlich guten Besuchs von längerer Dauer war. Der Beginn der sommerlichen Hochsaison läßt jedoch auch dieses Jahr eine mehrwöchentliche Pause als zweckmäßig erscheinen, und so findet denn von Sonntag ab die Ausstellung der letzten Serie statt, die den Besuchern des Welt-Panoramas hochinteressante Ansichten aus Afrika, speziell aus den Städten Tunis, Kairwan und Karthago, bieten wird. Die nicht minder sehenswerten Aufnahmen von der Insel Korsika bleiben nur noch bis heute abend im Ausstellungsräum.

* **Fürstl. Kurtheater Bad Salzbrunn.** Sonntags findet eine Wiederholung der mit so großem Beifall ausgenommenen Operette "Schwarzwalddädel" statt. Am Dienstag den 22. Juni gelangt auf der Bühne des Kurtheaters Säumerin's neuestes Werk "Die Räschhöfe", ein Schauspiel in vier Akten zur Erfassung. In Berlin hat es bereits 150 außerordentlich erfolgreiche Aufführungen erlebt. Die Träger der Hauptrollen sind Hr. Beppold, Herr Geißler und Herr Räder.

* **Die Heidelbeerzeit ist angebrochen.** Sie bildet nach Ansicht des Volkes die schlechteste Zeit für die Herze, und so ganz unrecht kann man dieser Behauptung nicht geben, denn in der Tat ist der Saft der glänzenden, blauschwarzen Beeren, die so verlockend unter dem frischen Grün ihres Laubes hervorblitzen, von bedenklichem gesundheitlichem Werke. Würden sie doch außerordentlich verdauungsfördernd und damit blutreinigend, jedoch sie besonders Personen mit sickernder Leberkrankheit bringend zum Gewicht angeschlagen zu werden verhinderen. Sie werden gern doch mit Milch gegessen, sind am leichtesten als Kompost gebrüdet zu verzagen. Auch getrocknet und eingeschmolzen oder zur Verzierung von Obstsalaten finden sie ihre Verwendung, ja, sogar ihr Kraut dient gebrüdet zur Herstellung von Medizinalzestes, dem allerlei heilkräftige Eigenschaften nachgerühmt werden. Unsere Dokumente vermag sich allerdings nicht für Heidelbeeren zu begeistern, und dies der lieben Guteleit halber, denn die Früchte geben kleine Säften und kleine Jähne. Aber dieses kleine Übel läßt sich leicht behoben, wenn man den Mann und die Naturverzüge nach Beendigung der Heidelbeerzeit einfach mit etwas Bitterenpasten abreibt. — Scharfsinnige pilgern jetzt Kinder und Erwachsene mit Löffeln Körben und kleinen Holzstangen verjehen, in den Wald zur Heidelbeerernte.

* **Weißstein.** Verschiedenes. In der letzten Versammlung des Kathol. Gesellenvereins hörten die Mitglieder Bericht über den Delegiertenstag in Breslau, an dem sich eine lebhafte Erörterung der Beziehungen des Kathol. Gesellenvereins abspielte. Für den Ortsausschuss zur Erörterung von Wohlthaten wurden aus der Vereinssatzung als erste Rate 15 M. bewilligt. — Für die Waldheimschule sind erfreulicherweise auch schon von einer Reihe von Ortsvereinen Spenden übermittelt worden. Wie wir hören, plänen Lehrer einen musikalischen Abend, dessen Reinertrag demselben Zweck zugute kommt.

Nieder-Salzbrunn. Verschiedenes. Von der Gemeinde Nieder-Salzbrunn, Ortsteil Sorgau wurde an Hauptlehrer Niedlich zur Grenzspende für die Volksabstimmung in den Provinzen Ost- und Westpreußen ein durch Sammlung ergebrachter Betrag von 74,50 M. abgeliefert, ein schöner Beweis dafür, wie man auch hier bemüht ist, dem Deutchtum seine althergebrachten Landesteile mit ihren Bewohnern zu erhalten. Der Betrag ist dem Vertrauensmann, Lehrer Kern in Steubendorf übermittelt worden. — Die diesjährigen Ernteserien sind für sämtliche hiesigen Schulen für die Zeit vom 28. Juli bis 26. August festgelegt worden.

Spiele führten sie nach Altenrhein, Spälen, Schleißheim, auch nach Deutschland, wo sie u. a. vor etwa zwölf Jahren im Königl. Schauspielhaus in Berlin ihre "Madame Sans-Gêne" zeigte und durch die törichte Münzert und Tollkunst ihrer Darstellung entzückte. Mme. Rejane war mit dem Schauspieler Borel verheiratet, doch wurde die Ehe 1903 gelöst.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 20. Juni bis 26. Juni 1920 Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 20. Juni (3. Sonntag nach Trinitatis), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Lehmann. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Tauzen: Herr Pastor Rodatz. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodatz. — Mittwoch den 23. Juni, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Tauzen: Herr Pastor prim. Hörter.

Hermsdorf:

Sonntag den 20. Juni, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Tauzen: Herr Pastor Lehmann. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, nachm. 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodatz. — Montag den 21. Juni, abends 7 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 20. Juni, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Rodatz. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst, mittags 12 Uhr Tauzen im Gemeindeaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 20. Juni, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Evangelische Kirche in Altwasser.

Sonntag den 20. Juni (3. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 7 Uhr Frühgottesdienst: Herr Pastor Winter, vorm. 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlseier, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 20. Juni, vorm. 8 1/2 Uhr Beichte, vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst und hl. Abendmahl, Kollekte: Herr Pastor Birmele. — Mittwoch den 23. Juni, 7 1/2 Uhr Bibelstunde im Vereinszimmer.

Kirchliche Gemeinschaft C. B., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag abends 8 Uhr Blautkreuz. Dittersbach, Konfirmandenaal evang. Pfarrhaus:

Freitag abends 8 Uhr Blautkreuz.

Weizstein, Altwasserstraße 19:

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gottesberg, Langestraße 19:

Sonntag, nachmittags 3 Uhr Evangelisation.

Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Alt-katholische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 20. Juni, vorm. 9 Uhr Hochamt und Predigt in Gottesberg. Mittags 12 Uhr Hochamt und Predigt in Waldenburg. — Donnerstag, früh 1/2 Uhr Messe.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 20. Juni Generalkommunion der Jungfrauen und Marienkönigskongregation. 1/2 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 1/10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachm. 2 Uhr 3. Orden in der Marienkirche. Abends 1/2 Uhr Konferenzvortrag „Das Gewissen“ und hl. Segen. — hl. Messe an den Werktagen 1/4, 7, 7 und 1/8 Uhr. hl. Beichte jeden Tag früh von 1/2 Uhr an und Sonnabend von 5 Uhr an. — Sonntag den 27. Juni Generalkommunion der Männer und Jünglinge und des Kath. Gesellenvereins.

Katholische Kirchgemeinde zu Nieder-Hermsdorf.

Sonntag den 20. Juni (4. Sonntag nach Pfingsten), Sühnekommunion der Kinder. Um 5 Uhr Beichtgelegenheit, um 7 Uhr Frühgottesdienst, um 9 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen. Nachm. 1/2 Uhr Herz-Jesu-Andacht. — hl. Messen an Wochenenden um 1/4 Uhr, Dienstag und Freitag um 7 Uhr. Beichtgelegenheit Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an und vor jeder hl. Messe.

Evangelische Kirchgemeinde Weizstein.

Sonntag den 20. Juni, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Martin. 11 Uhr Kindergottesdienst. 1/2 Uhr Tauzen: Herr Pastor prim. Gaupp.

Evangelische Kirchgemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 20. Juni (3. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, 1/11 Uhr und 1/2 Uhr Tauzen: Herr Pastor prim. Born. — Mittwoch vorm. 10 Uhr Tauzen: Herr Pastor prim. Born.

Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728 Telephon Nr. 35

Filiale Waldenburg i. Schl. Freiburger Str. 23a An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen Annahme von Geldern zur günstigen Verzinsung Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungsweg.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung, Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Vertrag, — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Sie fragte kurz und kühl: „Gehört es zu den Angelegenheiten des Geschäfts?“

„Ja, vielleicht aber in einem für Sie unerwarteten Sinne.“

„Dann bitte.“

„Ich muß mit einer persönlichen Angelegenheit beginnen. Sie hängt aufs engste mit dem des Hauses zusammen, dem ich nun fast zwanzig Jahre diene, und, wie Sie selbst jederzeit gütig anerkannten, treu diene.“

„Gewiß.“

„Ein Onkel von mir ist in jungen Jahren nach Südafrika ausgewandert. Er lebte eine Zeitlang in Kapstadt, ein wunderlicher, menschenscheuer Kauz. Seit mehr als zehn Jahren hörtet wir nichts mehr von ihm. Sein letztes Lebenszeichen verriet, daß er nach Kimberley in die Diamantminen gegangen sei. Dann ward's still, und wir wußten ihn tot. Jetzt erst ist er gestorben. Vor vier Tagen erhielt ich die amtliche Nachricht, daß er als reicher Mann starb und daß ich mit meinen Brüdern zu gleichen Teilen Erbe sei. Das Erbe geht in vier Teile, aber es ist in jedem einzelnen noch beträchtlich genug, um mir zu gestatten, an eine selbständige Stellung zu denken.“

„Sie wollen also das Haus Arnold Burkhardt verlassen?“ fragte Beate.

Wieder traf sie einer jener sprechenden Blicke, die sie fürchten gelernt hatte. Ergebenheit und Begehrten zugleich.

„Nein“, lautete die Antwort, „ich wünschte sehnstig, dieses Haus niemals zu verlassen. Ich habe heute an Sie eine Frage zu richten, die mein Schicksal entscheidet. Dies Haus braucht mich, ich bin nicht bescheiden genug, mir das zu verheimlichen, es braucht einen Mann meiner Erfahrung, meiner Kenntnis zu seiner Weiterentwicklung. Ich komme also, um Sie zu fragen, ob Sie mich als Teilhaber akzeptieren würden?“

Von Beates Herzen fiel eine Bentnerlast. Eine Weile sah sie still vor sich hin. „Muß ich gleich antworten?“

„Nein, das sollen Sie nicht. Beraten Sie sich mit jedem, der Ihr Vertrauen besitzt, und sagen Sie mir in vier Wochen Bescheid. Dann werde ich im Besitz des Kapitals sein, welches ich anbieten kann. Es beträgt rund fünfzigtausend Mark.“

„So nehme ich Ihren Vorschlag einstweilen zur Kenntnis, Herr Lüttichausen. Ich danke Ihnen auch für diese Befundung Ihrer Anhänglichkeit.“

„Und ich werde glücklich sein, diese Anhänglichkeit für jetzt und alle Zeit beenden zu dürfen.“

Als er gegangen war, fuhr Beate noch in später Abendstunde zu ihrer Mutter.

Die alte Dame war sehr gerührt über den Besuch, aber vor lauter Interesse an der Sache

auch nicht enttäuscht, als Beate mit der großen Bewegung herausrückte und so den wahren Zweck ihres Kommens bekanntete.

„Es kommt, wie es kommen soll“, erklärte die Mutter. „Ein Schritt weiter auf dem Wege Deiner Ahnungen.“

„Wie meinst Du das?“

„Aus dem Angestellten wird der Teilhaber, aus dem Teilhaber der Gatte.“

„Ne, Mama, nein!“

„Ja, Kind, siehst Du denn nicht, daß es sich so entwickeln muß? Du hast keinen Sohn, der Name Burkhardt erlischt in dem Hause. Lüttichausen heißt die Zukunft.“

„Das muß doch nicht sein!“

„Es muß nicht, aber es wird sein.“

„Wenn ich das wüßte, lehnte ich noch heute ab.“

„Und er würde Deiner Firma Konkurrent, der gefährlichste, den Sie jemals haben könnten, denn er kennt sie in allen ihren Beziehungen.“

„Über wir können doch Teilhaber sein, jedes für sich.“

„Versuch, ob Ihr's könnt.“

Wieder ging Beate unbefriedigt und erregt von ihrer Mutter.

Am folgenden Tage suchte Beate ihren alten Freund in seinem finsternen, verräucherten Fuchsbaus auf, wie er selbst das hochgiebelige Haus der Firma Martin Uhlig nannte.

Er war sehr überrascht und sehr erfreut.

Als sie ihm berichtet hatte, nicht ohne auch in fiebernder Angst der Mutter Prophezezung zu erwähnen, schüttelte er lächelnd den Kopf und sagte: „Unsinn, Frau Beate, keine Sorge! Jetzt kann er den ganzen Kram laufen, mit dem Sie doch nichts anfangen wissen. Dann sind Sie alle Aengste und allen Klastisch auf einmal los. Bestimmen Sie mich, Hildes Vormund, als Ihren Bevollmächtigten. Ich bin mindestens so schlau wie Herr Lüttichausen.“

6. K a p i t e l.

Arnold Burkhardt sprang erregt auf, als sein Rechtsanwalt in seine Zelle trat und sofort begann: „Nachricht aus Erlingen! Ihr Geschäftshaus steht besser da als je zuvor. Fest und treu hat der alte Kommerzienrat Uhlig zu den Verlassenen gehalten. Lüttichausen aber bemüht sich, wie er ohne Hehl ausspricht, um die Teilhaberschaft an der Firma, und in diesen Tagen soll es sich entscheiden, ob Ihr Gattin in eine solche willigt.“

„Und diese, mein armes Weib — mein Kind?“

„Wappnen Sie sich, denn Sie sollen die volle Wahrheit hören. In Erlingen spricht man davon, daß Lüttichausen um die vermeintliche Witwe wirbt, und daß deren Mutter die Verbindung begünstigt.“

(Fortsetzung folgt.)

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 141.

Waldenburg, den 19. Juni 1920.

Bd. XXXVII.

Der Schuß im Walde.

Roman von Artur Winkler-Tannenberg.
Nachdruck verboten.

(8. Fortsetzung.)

„Erklärt sie sich nicht von selbst, aus Gründen der Vereinfachung.“

„Nein, gnädige Frau, sie erklärt sich nicht anders denn als ein Alt der Vertrauensminde rung, der Verbannung.“

„Habe ich Sie nicht eben erst meines dankbarsten Vertrauens und dessen Unwandelbarkeit versichert?“

„Ja, um im selben Atemzuge es einzuschränken, einzuschränken durch jene mir rätselhafte Verbannung.“

„Verbannung? Sie brauchen das Wort zum zweiten Male. Ich soll es also nicht überhören und bitte deshalb um seine Erläuterung.“

„Nun, ich hatte bisher das Recht, Sie zu sehen, so oft es mir als Ihrem Generalbevollmächtigten wünschenswert erschien. Das soll aufhören, meine Besuche werden bemessen. Ich muß also fragen, weshalb, wenn ich diese Begrenzung nicht als Verbannung empfinden soll.“

„So will ich es Ihnen sagen, Herr Lüttichausen, weil, wie ich erfahren habe, die Unbegrenztheit Ihres Verkehrs auffiel, was Sie selbst ganz gewiß nicht wünschen werden.“

„Wer wagte das?“

„Nicht wahr, es ist abscheulich! Ihre Ergebenheit für mich, die ich dankbar anerkenne, wird niemals so verkannt sein wollen, und so entspricht es nur Ihren eigenen Wünschen, wenn wir den Verkennern jeden Vorwand nehmen.“

In Lüttichausens Bügen arbeitete eine jähre Erregung. Eine Weile schwieg er und zwang sich zur Ruhe. Dann kam es bebend von seinen Lippen: „Für diese Aufrichtigkeit danke ich. Das Trauerkleid, welches Sie tragen —“

„Sollte mich schüren. Nicht jeder ehrt es.“

„Ich, gnädige Frau, habe es geehrt, und so lange Sie es trügen, hätte sich mein Empfinden nicht zu äußern gewagt. Ich füge mich also Ihrem Befehl.“

Sie reichte ihm die Hand, die er an seine Lippen zog.

Als er aufblickte, glomm in seinen Augen eine so heiße, leuchtende Flamme, daß Beate erschrocken die Lider niederschlug.

„Ich will nur Ihr Vertrauen erhalten, ich will jede Probe bestehen.“

Er verneigte sich noch einmal tief und ging.

Am ersten Montag, der dieser Aussprache folgte, erschien Lüttichausen mit den Geschäfts akten. Beate saß am Schreibtisch und erwartete ihn. Nach den ersten Begrüßungsworten aber fand sich Frau Forstrat Körner ein, tauschte einige Höflichkeitsredensarten mit ihm und nahm im Hintergrunde des Zimmers Platz.

Sie hörte still zu, sie störte nicht.

Beate hatte die Mutter gebeten, ihre Abend besuche möglichst auf den Montag zu verlegen. Wenn die Welt da draußen wirklich so gut spionierte, mußte sie bald feststellen, daß Beate die Konferenzen nicht mit Lüttichausen allein abhielt.

Aber der Erfolg entsprach nicht ganz den Erwartungen. Allerdings wurde bei der weiteren Erörterung der Vorgänge in der Villa Beate auch diese Wandlung der Dinge verzeichnet, aber nun kam die Besart auf, die Mutter billige das angebaute Verhältnis und legalisiere es durch ihre Anwesenheit.

Der Kommerzienrat Uhlig war es, der bei einem seiner Besuche diese neueste Deutung zu Beates Kenntnis brachte.

Stolz hatte diese ihren freien Freund gefragt, ob er mit ihrer Lösung des Konflikts zufrieden sei, und Uhlig war ernstlich im Brodeln gewesen, sollte er die schöne Sicherheit stören oder stützen. Schließlich siegte seine Aufrichtigkeit.

Da wurde Beate ganz verzweifelt und sie erwähnte zum ersten Male den Gedanken, sich von Lüttichausen zu trennen, ihm zu jedem annehmbaren Preise, zu den ihm günstigsten Bedingungen, das Geschäft abzutreten.

Ein unerwartetes Geschehnis förderte diese Idee.

Wieder war der Montagabend angebrochen, wieder erwartete Beate den ersten Beamten ihres Geschäftshauses, aber Frau Forstrat Körner erschien nicht. Statt ihrer kam die Meldung, sie sei erlöst und wage sich nicht in die rauhe Luft.

Lüttichausen aber traf zur bestimmten Stunde ein.

Er erledigte in der gewohnten Weise, allerdings, wie es Beate erscheinen wollte, mit Hast und Zerstreutheit, seinen Vortrag, dann, als er geendet und mit der jungen Frau auch die Pläne der kommenden Woche besprochen hatte, atmete er tief auf und sagte: „Gnädige Frau, ich stehe vor einer schweren Entscheidung, für die ich Ihre Aufmerksamkeit erbitten muß.“

Beate erschrak. Sollte er heute die Abwesenheit der Mutter benützen wollen, um eine Erklärung zu wagen?

Amtliches

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 58 Absatz 6 des Einkommensteuergesetzes vom 29. März 1920 (Reichsgesetzblatt Seite 259) in der Fassung des Gesetzes zur Durchführung des Einkommensteuergesetzes vom 31. März 1920 (Reichsgesetzblatt S. 428) wird hiermit bestimmt: Die Vorschriften der §§ 45 bis 52 des Einkommensteuergesetzes vom 29. März 1920 über den Abzug von Einkommensteuer am Arbeitslohn treten mit dem 25. Juni 1920 in Kraft.

Auf die bereits in den Tageszeitungen erschienenen ausklarenden Artikel wird Bezug genommen.

Die Anwendung des Überweisungsverfahrens (§ 12 der Bestimmungen über die vorläufige Erhebung der Einkommensteuer durch Abzug vom Arbeitslohn für das Rechnungsjahr 1920) kommt aus fassentechnischen Gründen in diesem Jahre für Waldenburg nicht in Betracht, sodass also für alle Angestellten und Lohnempfänger Steuermarken zu verwenden sind.

Es wird besonders darauf hingewiesen, dass für diejenigen, deren Lohn erst am 25. Juni oder später ausgezahlt wird, dadurch gegenüber denjenigen, die den Lohn schon vor dem 25. Juni empfangen, keine Härte entsteht, weil es sich um die vorläufige Einkommensteuer handelt und daher das, was jetzt zunächst weniger abgezogen wird, bei der endgültigen Veranlagung mehr bezahlt werden muss.

Die Steuermarken konnten, da der Bedarf sehr groß ist, bisher noch nicht geliefert werden. Der 10%ige Abzug muss deshalb vorläufig von den Arbeitgebern einbehalten, oder dafür bei den Postanstalten Steuermarken angelaufen werden.

Die Steuermarken sind bei den Postanstalten von Montag den 21. Juni 1920 ab läufig zu erwerben.

Waldenburg, den 18. Juni 1920.
Finanzamt.
Maskos.

Verloren: Mehrere größere und kleinere Geldäschchen mit Inhalt, mehrere Brieftaschen mit Inhalt, 2 Herrenuhren (1 mit Kette), 1 Trauring, 1 Herrenring, 1 Halstette, 1 Gürtelweste, 1 Wildledergürtel, 1 Brennmaschine, 1 Knabentasche, 1 goldener Klempner, 1 Kinderschuh, 1 Damenhandtasche mit Inhalt, mehrere Papiergeldscheine.

Gefunden: Mehrere Geldäschchen mit Inhalt, 1 Herrenuhr mit Anhänger, mehrere Papiergeldscheine, 1 Schülermütze, 1 Handtasche mit Geld, 1 Korallenrosche, 1 Taschenmesser.

Die Kinder und Verlierer wollen sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Plessischer Hof, 2 Treppen) melden.

Waldenburg, den 19. Juni 1920. Die Polizeiverwaltung.

Gemeinde und Gut Ober Waldenburg.

Verkauf von Kartoffeln und eingesalzenen Schnittbohnen.

Ein weiterer Verkauf von Speisekartoffeln findet am Dienstag den 22. Juni er., von 7-11 Uhr, vom hiesigen Eiskeller statt. Preis pro Bentner 25 Pf. Zu gleicher Zeit werden Butterkartoffeln für 10 M. je Bentner gegen im Lebensmittelamt zu lösende Bons abgegeben.

An demselben Tage erfolgt ferner ein Verkauf von eingesalzenen Schnittbohnen zum Preise von 10 Pf. je Pfund.

Ober Waldenburg, 19. 6. 20. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf. Pflichtfeuerwehr.

Montag den 21. Juni 1920, nachmittags 6 Uhr, findet auf dem Übungsplatz beim Feuerwehr-Depot (Mitteldorf) eine Übung der Reservekolonne Nr. 6 statt, zu welcher sich sämtliche Angehörigen dieser Kolonne, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, pünktlich einzufinden haben.

Hierbleiben von der Übung ist zur Vermeidung der Bestrafung binnen 3 Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen; es ist auch zulässig, schon vor dem Übungstermin Befreiung von der Übung nachzusuchen, wenn dazu ein ausreichender Grund vorliegt.

Nieder Hermsdorf, 15. 6. 20. Gemeindevorsteher Stoll.

Neukendorf. Kartoffelverkauf.

Montag den 21. Juni 1920, vormittags von 7½ bis 10 Uhr, findet ein Verkauf von Kartoffeln statt. Damit sich jeder Einwohner eindecken kann, ist der Preis auf 20 Pf. je Bentner festgesetzt worden.

Neukendorf, 18. 6. 20. Der Gemeindevorsteher.

Freiwillige Nachlass-Versteigerung.

Mittwoch den 23. Juni 1920, vormittags 10 Uhr, werde ich in Waldenburg i. Schl. auf dem Hof des Herrn Spediteur Ruh die dort lagernden und zum Kretschmer'schen Nachlass gehörigen Theatereinrichtungen, bestehend aus:

37 großen Kulissen, 3 Rosen, 3 Gliederträgern, 2 Podiums, 1 Bund Geräte (Gewehrattrappen etc.), 2 Pak. Leinwand, 1 Standbühne, 4 kleinen Kulissen, 1 Mühlrad, 1 Rahmen, 1 spanischen Band, 1 Figur (Bluse), 1 Stühle, 1 Schrank, 1 Tirolerin, 1 grünen Baum, 1 Bund Latten, 2 Türen, 2 Fenster, ohne Scheiben, 1 Bund Rahmen, 1 Trommel, 3 Stück kl. Fenstern (gemalt), 2 Holztreppen, 1 Nische, 1 Portal, 2 Doppelsäulen, 2 Messingstangen, 1 Stange mit Kultusentuch, 2 gemalten Zeltstücken, und vieles andere mehr.

meistbietend gegen Barzahlung bestimmt versteigern. Die Gegenstände sind gebraucht und können 1 Stunde vor Beginn der Versteigerung begutachtet werden.

Sikürge, Gerichtsvollzieher in Waldenburg.

Geschlechtskrankheit!

Rasche Hilfe durch giftfreie Kuren.

Harnröhrenleiden, frischer auch veralteter Ausfluss, Heflung

sharp Einfüllungen.

Syphilis, ohne Berufsstörung, ohne Schmerzen, Quecksilber und

Salmer, ohne Berufsstörung.

Mannesschwäche, schnelle Wirkung. Kur ohne Berufsstörung.

Über jedes der drei Medien ist eine ausführliche Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und hunderten freiwilligen Dankesbriefen. Zulieferung gegen 1 Mk. für Porto und

Spesen in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch

Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin G. 77

Potsdamer Straße 123 B. Sprechst. 9-11, 2-4

Genaue Angabe des Zeidens erforderlich, damit die richtige Broschüre

gejandt werden kann.

Zahlungsbefehle sind zu haben in der

Freie evangelische Gemeinde

Waldenburg Neustadt,

Hermannstraße 23, part. r.

Eingang Neisenaustraße.

Sonntag früh 10 Uhr: Sonn-

tagschule.

Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Prediger Bach.

Neu-apostolische Gemeinde,

Waldenburg, Außenstraße 23, pt.

Sonntag vorm. 9½ Uhr: Gottes-

dienst.

Zwangsvorsteigerung.

Dienstag den 22. Juni 1920,

vormittags 10 Uhr, versteigere

ich in Bad Salzbrunn, im Gast-

hof „zum Adler“: 2 Sofas, 6

Stühle (Lederstuhl), 2 Nachttische

mit Marmorplatte, 1 Wasch-

Kommode mit Marmorplatte, 1

Nähmaschine u. a. m. Hieran

anliegend freiwillige Verstei-

gerung: 6 gute Oberhemden, 1

guten, schwarzen Gehrockanzug,

1 Regulator, 1 elektr. Tischlampe,

1 Paar Stiefeln, 1 zw. Leder-

Schuhe, 1 Gasbühlung, 1 Klei-

derschrank, Gläser, Teller, 1 Liege-

stuhl, 1 Feldbett, 4 Bilder, 1

Blumenständer, 2 Vogelbauer,

1 Nähmaschine, 1 Tisch u. a. m.

Sachen sind gebraucht. Besich-

tigung von 9½ Uhr ab a. d.

Versteigerungsstelle.

Schneider,

Gerichtsvollzieher in Waldenburg.

Färberei Lorenz,

Chemische

Reinigungsanstalt,

Gardinenwäsche,

Teppichreinigung.

Waldenburg,

Ring 12 u. Scheuerstr. 18.

Allerbeste Ausführung.

Johannes Wabnik,

Waldenburg i. Schl.,

Friedländer Straße 22, neben

„Stadt Friedland“.

Feinmech. Werkstätte.

Saubere Ausführung jeder Art

Reparaturen, insbesondere An-

fertigung und Reparatur

wissenschaftlicher

Instrumente und

Apparate.



Bedeutend wichtiger

sind Böpse, Unterlagen, Puppen-

perücken, wenn Sie täglich Ihr

ausgezäumtes Haar locker sam-

meln, um es bei Bedarf ver-

arbeiten zu lassen in der Haar-

arbeiten-Werkstätte bei

Helene Bruske, Töpferstraße

28.

Anton Weber,

Kunersdorf bei Frankfurt a. O.

idealiste Büste der Welt,

schöne, volle Körper-

men, erhalten Damen durch

echtes Nährpulver Arwa

in kurzer Zeit. Wirkung

ist stannenfest. Garan-

tieschein. Karton 5 Mark.

Margonal, Berlin SW. 29.

Hypotheken

erhalten sie in jeder Höhe schnell und diskret von

Privatmann gibt Gelddarlehen jedermaßen günstige Bedingung. Melior Berlin, Brüderstraße 8.

Den schönen Roman: „Das Schicksal einer Grafentochter“ verleiht pro Heft 10 Pf. Josef Brosig, Dittersdorfer Hauptstraße 15.

Soblenföner, das Läusend zu 7, 9 u. 11 M. Leder-Schnüriemen, das Paar zu 2,80 M. versenden portofrei bei Borek

Springborn & Co., Breslau I.

+ Magerkeit + Schöne, volle Körperperformen durch unsere orientalischen Kräfte pilzen, auch für Rekonvaleszenten und Schwache, preisgekrönt goldene Medaillen n. Ehrendiplom, in 6-8 Wochen bis 20 Pf. Zunahme, garant, unschädlich. Aerzt empf. Streng reell! Viele Dankesbriefe, Preis Dose 100 Stück M. 6.- Postamt. oder Nach. Fabrik D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/288.

+ Frauen-Schutz geg. Empfängnis, Tropfen und Pulver gegen Störung. Gummiware. Prosp. geg. Rückporto M. Pitschmann, Görlitz, Versand Landkronstraße 50.

Gummiwaren Spülapparate, Frauentreppen und ähnliche Frauenartikel Anfragen erbeten. Sanitätshaus Hausinger, Dresden 93, Am See 37.

Prächtiges Haar erzeugt Dr. Eufleb's Birkenwasser bei Franz Bentscha, Schloß-Drog., Ob. Waldenburg.

Mietgesuche Wer tauscht gutgeleg. 4-5. Zimmerwohnung in Waldenburg gegen 4. Zimmerwohnung mit Loggia Breslau Scheitnig. Gegend zum Oktober c. ein? Bohn. Kommission schon genehmigt. Näheres erbeten in die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Zuckerkrank! wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich jedem Zuckerkranken mit Fr. Hessel I. Rheinboellen E. 125.

Zuckerkrank! wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich jedem Zuckerkranken mit Fr. Hessel I. Rheinboellen E. 125.

Kost und Logis für bald. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Heirats-Besuche Kriegswitwe, Anfang 40, Gebannte, Kindet erwachsen, wünscht sich wieder zu verheiraten. Beamter der Eisenbahn oder Elektrischen bevorzugt, anst. Bergmann nicht ausgeschlossen. Ges. Buchhändler unter D. W. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Heirat! Herren, mit und ohne Vermögen, welche sich schnellstens glückl. verheir. wollen, erfahren sof. dtsr. Auskunft durch Concordia, Berlin O. 34.

Die jungen konservativen Dichterhilfe für Speisung von Kindern sorgt, halten auch den hiesigen Magistrat verantwortlich, sich an die zuständige Stelle zu wenden, damit auch der Stadt Schmiednitz diese Wohlthat zuteil werde. Dieser Schritt des Magistrats ist jedoch vorsichtig ergebnislos gewesen, denn es sollen vor allem nur Großstädte und Orte im Industriegegenden berücksichtigt werden.

Reichenbach. Fünftes Steuervierteljahr. Die Stadtverordneten beschlossen die Einführung eines fünften Steuervierteljahres, für welches die Befreiung von Einkommen unter 3000 Mark und der Entzömmen von Kleinrentnern mit Familie bei einem Ertrage von nicht mehr als 5000 Mark genehmigt wurde. Für die Neuordnung der Gehälter der städtischen Beamten wurde eine gemischte Kommission gewählt.

Neurode. Fahrlässige Tötung. Der Volksschullehrer Bernhard B. aus Steingrund, Kreis Waldenburg, früher in Neurode, war angeklagt, am 8. Februar d. J. durch Fahrlässigkeit den Tod des Lehrers Paul P. aus Kühendorf verursacht zu haben, ferner im unerlaubten Besitz eines Revolvers gewesen zu sein. Durch die Beweisaufnahme wurde als erwiesen erachtet, daß Angeklagter fahrlässig gehandelt hatte, weshalb er zu einer Woche Gefängnis mit Strafausfall und der Aussicht auf Begnadigung verurteilt wurde. Von der Anklage wegen unerlaubten Besitzes einer Schußwaffe wurde er freigesprochen. Der Amtsgericht hatte dieselbe Strafe beantragt.

Hirschberg. Die Verhandlungen über die Fleischpreise. Am Montag war, wie schon berichtet, eine Abordnung bei der Provinzial-Fleischstelle als auch beim Oberpräsidenten wegen der hohen Fleisch-

preise vorstellig geworden. Dort kam man zu dem Ergebnis, daß nur durch Verhandlungen an den örtlichen Stellen eine Wohlse möglich sei. Aus diesem Grunde hatten sich am Dienstag Vertreter der Gewerkschaften und der Angestellten, des Kreis-Wirtschaftsverbands, des Landwirtschaftlichen Vereins im Riesengebirge, der Viehbezug- und Abfahrgenossenschaft, des Bundes der Wiederschläge, Industriellen, des Landrats und der Kreisschlachterei versammelt. Als Ergebnis der langen Sitzung kommt folgendes festgestellt werden: 1. Die Kreisschlachterei wird versuchswise auf drei Wochen vom Schlachten ausgeschaltet, um festzustellen, um wieviel billiger sich das Fleisch stellen wird, wenn die Zentral Schlachtung aufhört. 2. Die Vertreter der Landwirtschaft erklären sich bereit, ihren Vertragsgenossen bei den am Sonnabend stattfindenden Verhandlungen bis auf weiteres folgende Viehprie vorzuschlagen: Klasse A 1: 290 Mark, A 250 Mark, B 240 und C 200 Mark für den Berthner Schenkengewicht bei Kindern und 310 Mark bei Rüeben.

dass von der neuen Reichstagsfraktion erst etwa die Hälfte der Abgeordneten anwesend ist.

Das neue Reichsstaatsbuch.

Berlin, 19. Juni. Das neue Reichsstaatsbuch wird am Montag, den 21. d. Ms., veröffentlicht werden. Der Grund für die Verzögerung der neuen Ausgabe ist darin zu suchen, daß auch die Hochzeit und den befreiten Gebieten in das Reichsstaatsbuch aufgenommen werden sollten.

Der Landarbeiterstreik in Pommern.

Stettin, 19. Juni. Der Landarbeiterstand in Pommern, der bekanntlich nach dem Scheitern von Tarifverhandlungen ausgetreten ist, gewinnt erheblich an Umfang. Im Kreise Stettin nimmt er bereits über 30 Güter von 58, im Landkreis Stolp kann man fast von einem allgemeinen Ausstand sprechen. Zum Teil werden sogar die Notstandsarbeiten verhindert, so daß die Wirtschaftserholung nach den Städten teilweise aufhört.

Heimkehr aus Sibirien.

Hamburg, 19. Juni. Gestern nachmittag ist eine amtliche Mitteilung der Dampfer "Cape Town" mit 1054 Heimkehrenden aus Sibirien in Brunsbüttelkog eingetroffen.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münn, für Redakteur: G. Anders, sämtlich in Waldenburg

Statt Karten.

Nach eintägigem Krankenlager entschlief heute vormittag sanft an Altersschwäche, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramen, mein lieber, guter Vater, unser geliebter Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

der Rentier und frühere Gutsbesitzer

Robert Pasche,

Feldzugsteilnehmer von 1864, '66 und '70,

im Alter von 80 Jahren 8 Monaten.

Dies zeigen, um stille Teilnahme bittend, an

Heinrich Berndt, Wurstfabrikant,

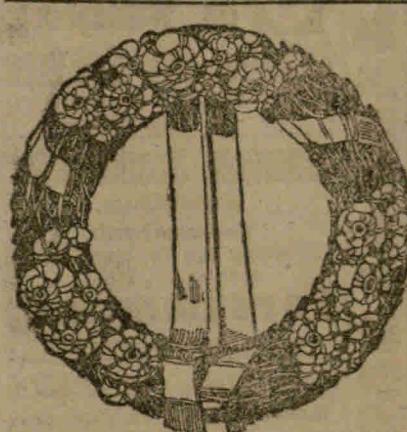
Anna Berndt, geb. **Pasche**.

Lehrer Heinr. Berndt, | als Enkelkinder.
Alice Berndt,

Waldenburg, Stedten, den 18. Juni 1920.

Die Beerdigung findet Montag den 21. d. Ms., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Friedländer Straße 13, aus statt.

Das feierliche Requiem ist Dienstag früh 1/4 Uhr in der katholischen Pfarrkirche.



Aparte
Trauerkränze
stets in reicher
Auswahl vorrätig,
sowie frische Schnitt-
und Topfblumen
empfiehlt

Max Wagner,
Blumengeschäft,
neben dem Rathaus.
Telephon 531.

Für Trauer

schwarze Kostüme
schwarze Kleider
schwarze Paletots
schwarze Elusen
schwarze Röcke
zu billigsten Preisen
in allen Größen.

Auswahlsendungen
umgehend
und bereitwilligst.

J. Basch
Waldenburg, Teleph. 1009

+ Frauen! +

Gebrauchen Sie nur die bestens
bewährten

Menalla-Tropfen extra stark
Preis M. 15.—. In harmlösen
Fällen: Sortiment Menalla
Tropfen extra stark, Pulver und
Tee Preis M. 24.— Porto extra
Nachnahme oder Voreinsendung.
Laboratorium Kosmetikum,
Berlin-Friedenau D. 56.

Donnerstag nach 11st Uhr endete ein sanfter Tod das arbeitsreiche Leben unseres treusorgenden, guten Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, Bruders und Onkels,

des Faktorei-Aufsehers

August Liehr,

im Alter von 80 $\frac{1}{2}$ Jahren.

Schmerzerfüllt und um stille Teilnahme bittend, zeigen dies an

Hermsdorf, Dittersbach, Fellhammer, Bremen,
den 18. Juni 1920.

Die lieftrauernde Gattin nebst Kindern und Anverwandten.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr von der Leichenhalle des Knappschafts-Lazarettes aus statt.

Offene Stellen

Jedermann

lann sofort den aussichtsreichen
Kfz-Wagenführerberuf
erlernen. Verlangen Sie kosten-
los Prospekt von der
Automobilehreanstalt Hugo Maye,
Halle a. S., Vierlebigerstr. 93a.

Zuverlässiger Haushälter,

weicher bereits in Gastwirtschaften
tätig war, zum baldigen Amttritt
gesucht. Wo? sagt die Geschäftss-
seite dieser Zeitung.

Einfache Stütze

oder besseres Mädchen mit Koch-
kenntnissen zum 1. Juli gesucht.
Grau Rechtsanwalt Cohn,
Gartenstraße 1.

Zur Führung eines kleinen länd-
lichen Haushalts suche für
bald eine ehrliche, saubere,

ältere Frau oder Fräulein.

Die Stellung ist dauernd. Ges.
Angebote unter B. 7 in die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Mädchen von 14 bis 16
Jahren tagsüber zur Bedienung gesucht. Wo?
sagt die Geschäftsstelle d. Btg.

Für kleinen Haushalt und Ge-
schäft wird für bald oder
1. Juli ein freundliches, sauberes
Mädchen gesucht.

Reich, Neuhausen 40.

3 fast neue

echte Singer-
Nähmaschinen,
Schwing- und
Ringstich,

billig zu verkaufen.
R. Matusche,
Töpferstraße 7.

Achtung!

Wegen Todessall d. Bräutigams
ist ein besseres Sofa mit moder-
nem Gobelins-Bezug zu verkaufen.
Näheres beim Tapezierer Göhl-
mann, Scheuerstraße 4.

Eine Nähmaschine, ein Paar
Schnürschuhe, Größe 45,
und ein Sommerpaletot zu ver-
kaufen bei W. Hantke, Ditters-
bach, Bergstraße 2.

Sehr gutes weißes
Nähmaschinen-
Set

auch für Zentrifugen,
Fahrräder usw.

lose u. in Flaschen
empfiehlt

R. Matusche,
Töpferstraße 7.

Gutgebautes

Destillationsgrundstück
doriselbst kaufen
Th. Pazar, Benthe D. 5.

Trauringe,

handgeschmiedete, fertigen mit und
ohne Goldzugabe binnen 4 Stunden

Carl Frey & Söhne,
Waldenburg Schl., Freiburg Schl.,
Ring Nr. 13. Ring Nr. 28.

Bruchgold und Silber

kaufen in jeder Menge zum Selbsteinschmelzen

Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister,
gerichtl. vereidigte Sachverständige,

Waldenburg i. Schl., Ring 13,

Fernsprecher Nr. 155,

Freiburg i. Schl., Ring 28,

Gegr. 1799. Fernsprecher Nr. 172. Gegr. 1799.

— Künstliche Zähne, vollständige Gebisse und Biomben.

Robert Krause, Dentist,

jetzt Ring 17. Waldenburg, jetzt Ring 17. Eingang Wasserstraße (Zuckhandlung Bernhard Lüdde.)

Ich verarbeite nur echten Kautschuk (Friedensware). 17-jährige bestenspohlene Zahupraxis. Reparaturen und Umbauarbeiten von mir nicht gefertigter Zahngesäße in 1 Tag. Persönlich zu sprechen wochentags 8—7 Uhr abends.

Trockenfeuerlöscher „Rapid“.

Sicherheit für Leben und Besitz. Keine Beschädigung beim Löschens. Mütze in jedem Betriebe, Laden, Haushalt, in Schulen u. Krankenhäusern vorhanden sein. Viele Bezeugnisse.

Preis pro Stück M. 30.— ab hier. Nur einmalige Ausgabe. Verpackung und Porto extra. Versand erfolgt gegen Nachnahme.

Traugott Mende, technisches Geschäft,

Fernruf 180. Meieritz. Fernruf 180.

Rührige solvante Vertreter gesucht.

Ich lieferre in allerbeste Friedensqualität:

Sämtliche Schmieröle und Fette für landwirtschaftliche Maschinen, Sägewerke und andere Betriebe,

sowie zu Leder- und Geschirrfett,

schwarz und gelb,

Schuhcreme, Parfümware, Treibriemenwasch-, ferner Waschmittel aller Art.

Hermann Galle, Waldenburg,
gegenüber vom Gymnasium.

Homöopathie

Heilbehandlung chronischer und akuter Leiden, chem. Harmuntersuchungen.

Scholz, Waldenburg, Friedländer Str. 23.

Ferm. Reuschel, Waldenburg,

gegr. 1891, am Sonnenplatz, Fernr. 432,

Musikinstrumenten-, Saiten- u. Noten-Handlung,

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Meine fast 30jahr. Erfahrung im Instrumenten- und Saiten-Einkauf sichert meinen Kunden die reellste Bedienung.

Bestellung von auswärts durch Postkarte erbeten.

Eisenbahnfahrpläne

find zu haben in der
Geschäftsstelle der
Waldenburger Zeitung.

Veteranen- u. Kriegerverein

Dittersbach.

Sonntag den 20. d. Mts., nachm. 5 Uhr:

Bereius-Kräuzchen

in den Sälen des Hotel „zum Försterhause“ und Gasthof „zum Liesbau“.

Zahlreiche Beteiligung der Kameraden erwünscht. Durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Café Herfort

Inh.: C. Szadkowits.

Vornehmes Lokal.

Jeden Sonntag und Donnerstag ab 4 Uhr:

Künstler-Konzert.

ff. Bier. Spezialität: Eisgetränke. ff. Getrocknetes.

Damenhüte!

Große Auswahl! Solide Preise!

Paul Unverricht

(i. d. H. A. Wiedemann),

Dittmannsdorf.

Privat-Mittagstisch

zu haben Töpferstr. 1, 1. Et. r.

Privatzirkel

in:

Buchführung, Stenographie,

Schreibmaschine, Sprachen,

Rechnen

und anderen Fächern.

Rauchm. Privat-Schule,

Gotth. Wilh. Jakob,

Waldenburg Schl., Ring 18



Wie ist möglich, eine Rückgratverkrümmung zu bessern, zu hellen? Illustr. Broschüre gegen Einsendg. von 5 Mk. von

Franz Menzel
Breslau II Abt. 30
Classestr. 5

Pfadfinderkorps Waldenburg.
Donnerstag den 24. Juni er.,
abends 6 Uhr: Versammlung.
(Anmeldung zur Pfadfindertagung.) F. S. (H.)

der Frauen und Mädchen zu Waldenburg.
Montag den 21. Juni 1920,
abends 8 Uhr:
Monats-Versammlung
im Schützenhause.
Um zahlreiches Erscheinen bitten
Der Vorstand.

Zurn-Verein
Ob. Waldenburg.
Antritt zum Festzuge
mittags 12.30 im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Evangel. Frauenhilfe,
Dittersbach.
Ausnahmsweise
Dienstag den 22. Juni 1920,
abends 7 1/2 Uhr:

Versammlung
in der Friedenshöflein.

Gold. Stern, Waldenburg.
Sonnabend den 19. Juni er.,
Anfang 6 Uhr:

Musikal. Unterhaltung.
Sonntag den 20. Juni er.,
Anfang 4 Uhr:

Große Tanzmusik.
Es lädt freundlich ein Nossek.

Kurtheater Bad Salzbrunn.
Sonntag den 20. Juni 1920:

Schwarzwalddädel.
Operette in 8 Akten v. Neidhardt.

Musik von Leon Fessel.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Welt-Panorama,

Altenstraße 34,
neben dem Gymnasium.

Letzte Woche!

Ab Sonntag den 20. Juni 1920:

Eine interessante Reise in Nordafrika.

Entree: Erwachsene 40 Pf., Kinder 30 Pf.

Orient-Theater.

Hur 4 Tage! Freitag bis Montag: Nur 4 Tage!

Ein hochinteressanter Spielplan!

Saal der sieben Sünden.

Eine Anklage
wider die moderne Gesellschaft
in 5 spannenden Akten.

Hierzu ein Lustspiel-Schlager:

Hoppla, Herr Lehrer!

Prächtiges Lustspiel in 3 Akten.

Sie lachen sich kaputt!

Anfang Wochentags 6 Uhr.

Anfang Sonntags 3 1/2 Uhr.

Morgen-Konzert im Naturtheater,

aufgezüchtet vom „Waldenburger Sängerklub“ unter Leitung des Herrn Konzertorialdirektors Franz Herzog

am Sonntag den 20. Juni 1920,

vormittags 7 1/4—8 3/4 Uhr.

Vorverkauf der Plätze zu 1.50 M., 1.00 M., 0.80 M. u. 0.40 M. bei Herrn Kaufmann Koch, Friedländer Straße.

Am Nachmittag um 1/24 Uhr:

Schlafische Kirmes,

ausgezüchtet v. hiesigen Jungmänner- u. Jugendverein.

hierzu eine Beilage und das Unterhaltungs-Beiblatt „Gebirgsblüten“.